

KONFIRMANDENFREIZEIT



Bildrechte: Robert Schön

Die erste der beiden üblichen Konfirmandenfreizeiten für jeden Jahrgang konnte Mitte November 2021 für Jugendliche aus den Kirchengemeinden Arnstorf, Gangkofen und Reisbach durchgeführt werden. Bedenken wegen der Corona-Pandemie bestanden zwar, doch durch Testen vor und am Ende der Freizeit sowie die umsichtige Einhaltung von Vorsichtsmaßnahmen zum Gesundheitsschutz konnte das Risiko gering gehalten werden und die Teilnehmenden erlebten eine inhaltsreiche Veranstaltung zum Thema Taufe.

KONFIRMANDEN BEIM DEKANATSJUGENDTAG IN ORTENBURG



Bildrechte: Robert Schön

Als ersten Höhepunkt ihrer Konfirmandenzeit erlebten Jugendliche aus den Kirchengemeinden Arnstorf, Reisbach, Gangkofen und vielen weiteren evangelischen Kirchengemeinden den Dekanatsjugendtag in Ortenburg. Über 200 Jugendliche trafen sich zu dieser Großveranstaltung des evangelischen Dekanatsjugendwerks

Passau auf dem Gelände der Realschule, wo ein breites Programm mit vielen Angeboten wartete. Nach der offiziellen Eröffnung durch Vertreter des evangelischen Dekanates Passau konnten die Teilnehmer sich den verschiedensten Beschäftigungen widmen. So waren unter anderem ein Kletterturm, ein Niedrigseilgarten, eine Bobby-Car-Rennstrecke, ein Schwedenschach-Spielfeld und ein Bumper-Ball-Bubble-Soccer Turnier aufgebaut. Wer es lieber ruhig und kreativ angehen lassen wollte, für den gab es das Lego-Zimmer mit Zehntausenden der bunten Steine, Holzkreuze bemalen und Mosaikkreuze gestalten sowie den Raum der Stille. Am Abend versammelten sich dann alle in der Turnhalle zur Zaubershow mit Mr. Joy, der seine Vorstellung mit der Verkündigung der christlichen Botschaft verband, bevor dann der Auftritt der Bands Crosstunes und Youth Connection die Veranstaltung beschloss.

61 JAHRE KREUZKIRCHE SIMBACH



Bildrechte: Monika Bergbauer

werden wir leider auch in diesem Jahr nicht feiern können. Aufgrund immer noch geltender und notwendiger Vorschriften zum Gesundheitsschutz vor dem Corona-Virus würde keine angemessene Anzahl von Teilnehmenden sich an Ort und Stelle in der Kirche versammeln können, so dass eine Feier wenig Sinn macht. Der Kirchenvorstand hofft, dass diese Lage nicht ewig dauert, hat aber dennoch entschieden, erst im Jahr 2025 dann 65 Jahre Kreuzkirche Simbach festlich zu begehen.

POP UP KIRCHE



Bildrechte: Katharina Schön

Ein besonderes Angebot - Kirche mitten unter den Menschen. Was das genau ist, was da geboten wird, erfahren Sie im angefügten Download-Dokument. Wenn Sie nach Landshut kommen, schauen Sie vorbei - es lohnt sich auch, nur deswegen mal im Oktober nach Landshut zu fahren!

IN DIESER FORM WAR DIE POP UP KIRCHE EIN EINMALIGES EREIGNIS, DER LADEN WIRD JEDOCH NOCH BIS 18.12.2021 WEITERGEFÜHRT.

Ob und in welcher Form die Pop up Kirche einmal weitergeführt wird, wird rechtzeitig bekannt gegeben; schauen Sie dazu auf die Internet-Seite des Dekanats www.dekanat-landshut.de;

[fuer homepage gemeinden.docx](#)92.14 KB

ERNTEDANKFEST 2021



Bildrechte: Robert Schön

ERNTEDANKFEST MIT KONFIRMANDENVORSTELLUNG 2021

Mit einem Familiengottesdienst feierte die ev. Kirchengemeinde bei herrlichem

Herbstwetter im Garten des Gemeindezentrums Arnstorf das Erntedankfest. Auch diesmal erwartete ein mit den prächtigsten Gaben aus Feld und Garten geschmückter Altar die Gottesdienstbesucher. Gleich zu Beginn des Gottesdienstes stellten sich Jolina Bendel, Matilda Hirsch, Marie Ogniwek, Sarah Schön, Felix Fretschner und Yannick Meister aus Arnstorf vor als die Konfirmanden des neuen Jahrgangs. Sie hatten sich auch Gedanken gemacht, was Wachsen für sie bedeutet. Einige wiesen auf Beispiele aus der Natur hin, wie z.B. aus einem kleinen Apfelkern ein großer Baum wird; andere stellten fest, dass sie selbst gerade noch im Wachsen sind, und hatten dazu Fotos von sich aus jüngeren Jahren mitgebracht, oder Kleidungsstücke, die ihnen nun nicht mehr passen, weil sie gewachsen sind. Dann folgte die Lesung des Evangeliums, wo Jesus davon erzählt, wie ein Bauer sich darauf verlassen kann, dass die Saat auf seinen Feldern wächst, ohne dass er genau weiß, wie das vor sich geht. Daran schloss sich Lektor Jörg Henzen mit seinen Überlegungen an. Er nannte dieses Wachsen das Wunder des Lebens. Es gibt eben viele Dinge, die wir in der Natur und auch an uns Menschen selbst beobachten können und doch nie ganz ergründen; selbst wenn die Methoden der Wissenschaft immer genauere und tiefere Einblicke ermöglichen. Letztlich bleibt dann für Christen nur das dankbare Staunen darüber, wie Gott die Welt geschaffen und die Abläufe auf ihr eingerichtet hat. Das Erntedankfest bietet eine gute Gelegenheit, die vielen Gründe zur Dankbarkeit in Erinnerung zu rufen und offen auszusprechen. Die Konfirmanden übernahmen dann auch die Fürbitten, bevor der Gottesdienst mit dem feierlichen Segen für alle Besucher endete. Die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes lag in bewährter Weise beim Posaunenchor unter Leitung von Norbert Kempa, sowie Jörg Henzen und Claudia Lachmann an der Gitarre; der Erntedankaltar war von Helga Scholz mit ihren Helferinnen prächtig geschmückt worden.

Bilder: Die Konfirmanden des neuen Jahrgangs. Von links: Jolina Bendel, Matilda Hirsch, Marie Ogniwek, Sarah Schön, Yannick Meister, Felix Fretschner; Lektor Jörg Henzen und Claudia Lachmann

KURZNACHRICHTEN - NEUES FÜR DIE KIRCHENGEMEINDE

DEKANATSJUGENDPFARRER

Auf Vorschlag und mit Zustimmung der entsprechenden Gremien Dekanatsjugend und Dekanatsausschuss wurde Pfarrer Schön zum Dekanatsjugendpfarrer ernannt. Seine Amtseinführung fand am Sonntag, 03.10.21 um 17 Uhr in einem Gottesdienst in der Pauluskirche Ergolding statt. Schwerpunkte seiner Tätigkeit werden die geistliche

Begleitung, dekanatsweite Konfirmandenarbeit und Stärkung der Jugend- und Kinderangebote im Ostbereich des Dekanatsbezirks sein.

FERIENZEIT VORBEI



Bildrechte: Robert Schön

Ferienzeit vorbei, Pfarrer Schön ist wieder da!GOTTESDIENSTE JEDEN SONNTAG UM 10 UHR IN DER KREUZKIRCHE SIMBACH!

Die Andacht zum Ferienbeginn können Sie hier weiterhin lesen:

Schulferien, Urlaubszeit, Zeit für Erholung, für Freiheit, das tun, was Freude macht. In diesem Jahr fällt ein Schatten darauf wegen den Gefahren der Corona-Pandemie. Trotzdem sollen an diesem ersten Ferientag einige grundsätzliche Gedanken stehen, die sie unten lesen können. Ursprünglich auf deren Anfrage verfasst für den Gemeindebrief der evangelischen Gemeinden in Landshut.

Als ich mir überlegt habe, was ich hier schreiben könnte, war einer meiner ersten Gedanken: Es ist die Ausgabe des Gemeindebriefes für die Ferien- und Urlaubszeit. Also einfach eine weiße Seite, nur mit dem Text in der Mitte:

Gott ruhte am siebten Tag von allen seinen Werken, die er gemacht hatte (Genesis/1.Mose 2,2,2b). Einen Monat lang etwa ruht auch der Pfarrer und hat Urlaub, darum keine Andacht.

Das wäre zwar eine tolle Idee – aber es wäre nicht fair.

Nicht fair, weil das Leben überhaupt und damit auch in den Kirchengemeinden ja in den Ferien weitergeht. Es gibt weiterhin Gottesdienste, es gibt Notdienst für die Seelsorge. Wenn Beerdigungen nötig, Taufen und Hochzeiten gefeiert werden sollen, muss niemand warten, bis die Pfarrerin oder der Pfarrer am Ort wieder da ist. Andere Kollegen übernehmen Vertretung, abwechselnd sind die Geistlichen abwesend, die kirchliche Versorgung ist gesichert. Denn das Leben bleibt ja nicht stehen, wenn der Pfarrer nicht da ist. Und das ist wichtig und gut so.

Denn gerade in den letzten Monaten haben wir die Erfahrung machen müssen, wie das ist, wenn das Leben stehenbleiben muss. Die Schutzmaßnahmen gegen die Corona-Pandemie haben viele Einschränkungen verursacht. Viele Menschen waren unfreiwillig zum Nichtstun gezwungen (während andere bis an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit gefordert waren). Selbst wenn Arbeit und Aktivität auch unsere Kräfte und Fähigkeiten beanspruchen können bis hin zum Stress, so kann erzwungene Untätigkeit oft noch schlimmer sein. Darum sehnen sich jetzt viele

so sehr danach, dass nach der langen Zeit der Pandemiebeschränkungen das übliche gesellschaftliche Leben wieder weitergehen kann, auch in den Kirchengemeinden.

So wird nach all diesen Überlegungen deutlich: Es gilt auch in diesem Bereich unseres Lebens, das rechte Maß zu finden, den Ausgleich zwischen Zeiten der Aktivität und Zeiten der Ruhe. Wenn man es auch noch so gern macht, ununterbrochen durcharbeiten, aber auch durchfeiern kann niemand. Gott, der uns Menschen geschaffen hat, hat das gewusst und bedacht.

Man könnte sich ja wundern, dass das Werk der Schöpfung Gott so angestrengt hätte, dass er danach einen Ruhetag brauchte. Hat

er nicht geahnt, gewusst oder dran gedacht, dass diese Schöpfung und vor allem die Menschen in ihr ihm noch genug Unruhe und Mühen und Sorgen bereiten werden? Verglichen damit war das Ganze zu erschaffen wahrscheinlich noch die geringere Mühe und Arbeit. Ein Grund mehr, ihm dafür dankbar zu sein, dass er diese Welt immer noch erhält, schon seit Millionen von Jahren.

Gott war und wird nicht müde oder erschöpft. Weder nach seinem Werk der Erschaffung der Welt noch seitdem bis heute und in alle Zeit. Dass er aber ruhte am siebten Tag, das hat er uns Menschen zum Vorbild getan. Als Vorbild und gutes Beispiel dafür, dass wir neben aller Aktivität auch die Zeit der Ruhe und der Muße brauchen. Schon am Abend eines jeden Schöpfungstages hielt Gott inne, heißt es, betrachtete sein Werk und sah, dass es gut war. Es steht nicht geschrieben, dass er vielleicht auch dieses und jenes sah, was (noch) nicht so gelungen war, und am nächsten Tag hat er es noch geändert und besser gemacht. So hat der Schöpfer den Menschen dann von seiner Natur her so angelegt, dass er ihm sozusagen die Bremse eingebaut hat: Wir Menschen können nicht ununterbrochen tätig sein, aber wir brauchen es auch nicht. Wir dürfen sie uns leisten, die Ferien, den Urlaub, die Freiheit und Gelegenheit zu Entspannung, Ruhe, Muße. Zum Nachdenken über Gott und die Welt und über uns selbst. – Und danach wieder frisch ans Werk!

Doch zunächst einmal:

Eine erholsame und ermutigende Ferien- und Urlaubszeit wünscht Ihnen Pfarrer Robert Schön, Arnstorf.

ZWERGERLGOTTESDIENST FÜR ALLE / ARNSTORF



Bildrechte: Robert Schön

Auch von leichtem Regen und Feuchtigkeit ließen sich viele Kleine und Große nicht davon abhalten, zum Zwergerlgottesdienst im Freien in den Garten des evangelischen Gemeindezentrums in Arnstorf zu kommen. Eigentlich war es genau das richtige Wetter für die Geschichte, die Claudia Lachmann und Lektor Jörg Henzen vortrug. Es ging dabei um die Erlebnisse einer Schnecke, die sich bei für sie idealem Wetter auf die Reise durch eine nasse Wiese begab. Dabei stieß sie auf eine Tafel mit der Aufschrift: „Du bist ein Segen!“ Seitdem sie dies gelesen hatte, beschäftigte sie der Gedanke, ob das auch für sie gilt. Können auch Schnecken, die allgemein meistens Ablehnung erfahren und als Schädlinge gelten, trotzdem ein Segen sein? In der Begegnung mit weiteren Tieren, wie z.B. einem Regenwurm, tauschte sie sich mit ihren Gesprächspartnern darüber aus, was Segen überhaupt bedeutet und wie Segen erfahren wird. Dabei wurden auch die Gottesdienstbesucher, besonders die Kinder, in das Gespräch miteinbezogen. Sie beschrieben, bei welchen Gelegenheiten sie Segen erleben und wie dies aussieht. Vom Segen durch den Pfarrer in der Kirche bis hin zu dem Satz: „Du bist ein Segen!“, wenn sie jemandem helfen, glücklich machen oder eine Freude bereiten. Auf ähnliche Weise endete auch die Geschichte von der Schnecke: Sie begegnete schließlich einem Kind, das sich besonders darüber freute, dass die Schnecke ihr Haus immer schon dabei hat und darum nie eine Unterkunft suchen muss. Die Schnecke erkannte, dass sie den Tieren und Menschen, denen sie auf ihrer Reise begegnete, durch ihre Freundlichkeit und Gesprächsbereitschaft Freude bereitet hatte. So war sie zum Segen geworden für andere. „Das können auch wir Menschen: Den Segen, der von Gott kommt, durch Freundlichkeit und Zuwendung weitergeben. Weil wir uns selbst von Gott geliebt und gesegnet wissen, können wir so selbst zum Segen werden.“, schloss Jörg Henzen seine Ansprache. Da nun auch der Regen wieder etwas stärker einsetzte, wurde der Gottesdienst dann mit Fürbittengebet, Vater unser und dem Segen für alle ganz schnell beendet. Pfarrer Robert Schön dankte Claudia Lachmann und Jörg Henzen dafür, dass sie außer der inhaltlichen Gestaltung auch die musikalische Begleitung des Gottesdienstes übernommen hatten. Seine besondere Freude sagte er den Gottesdienstbesuchern, die trotz des unangenehmen Wetters ausgehalten hatten. Darum bekamen auch alle eine Brezen mit auf den Weg nach Hause, da das traditionelle Grillfest im Anschluss an den Gottesdienst aufgrund der Corona-Pandemie-Schutzvorschriften nicht stattfinden konnte.

HILTRUD HASSELMEIER VERABSCHIEDET



Bildrechte: Robert Schön

Aufgrund von Corona erst jetzt konnte Hiltrud Hasselmeier feierlich im Gottesdienst nach Beendigung ihres Dienstes als Prädikantin verabschiedet werden. Das Bild zeigt Pfarrer Schön, Dekanin Lubomierski, Hiltrud Hasselmeier, Vertrauensmann des Kirchenvorstandes Martin Kreft.

Verabschiedungsgottesdienst Frau Hiltrud Hasselmeier

„Ohne Ihr langjähriges Wirken mit großem Einsatz wäre das Leben der ev. Kirchengemeinde Arnstorf um vieles ärmer gewesen.“ Mit diesen Worten begann Dekanin Dr. Nina Lubomierski ihre Rede zur Würdigung der vielfältigen Dienste, die Hiltrud Hasselmeier für die Kirche geleistet hat. Nachdem Hiltrud Hasselmeier bereits vor einem halben Jahr ihren ehrenamtlichen Dienst zuletzt als Prädikantin beendet hat, konnte coronabedingt die Kirchengemeinde mit ihr erst jetzt einen würdigen Gottesdienst zur Verabschiedung feiern. Dazu waren neben der Familie von Hiltrud Hasselmeier und vielen Gläubigen Dekanin Dr. Nina Lubomierski und Kirchenmusikdirektor Volker Gloßner aus Landshut in den Garten des ev. Gemeindezentrums Arnstorf gekommen. Dabei war die Anwesenheit des Dekanatskantors Grund zu besonderer Freude, da er nicht nur Musikstücke auf dem E-Piano spielen, sondern die Anwesenden auch zum Singen anleiten und begleiten durfte, was nach langer Zeit nun wieder möglich ist. Nach der Eröffnung mit Gebet und Evangelium durch Pfarrer Robert Schön ergriff Dekanin Dr. Lubomierski das Wort. In ihrer Auslegung von Worten des Apostels Paulus in 1. Korintherbrief 14 sprach sie darüber, wie wichtig es ist, dass die Verkündigung des Wortes Gottes auch verstanden werden kann. Dazu braucht es Menschen, die in deutlicher und klarer Weise vom christlichen Glauben reden können. Dies hat Hiltrud Hasselmeier in den langen Jahren ihres Wirkens immer getan. Unter anderem im Religionsunterricht, bei ökumenischen Veranstaltungen, im Kirchenvorstand und bis zuletzt als Prädikantin, die selbstverantwortlich Gottesdienste gestalten und feiern durfte. So konnte die Dekanin nach der allgemein gefassten Erklärung der biblischen Botschaft sich dann in besonderer Weise an Hiltrud Hasselmeier richten und ihr den Dank für ihren Dienst aussprechen. Mit der feierlichen Entpflichtungsformel, der Überreichung einer Urkunde vom Regionalbischof und dem persönlich zugesprochenen Segen endete dann ganz offiziell der Dienst von Hiltrud Hasselmeier. Vertrauensmann des

Kirchenvorstands Martin Kreft würdigte in seiner folgenden Ansprache den großen und vorbildlichen Einsatz der Geehrten und sprach in besonderer Weise den Dank der Kirchengemeinde aus. Dem schloss sich Pfarrer Schön an, der Hiltrud Hasselmeier als Zeichen des Dankes und der Anerkennung einen Geschenkkorb und einen Blumenstrauß überreichte. Mit dem Segen durch die Dekanin und dem Dank an alle, die zu Vorbereitung und Gestaltung des Gottesdienstes beigetragen haben, endete die würdige Feier.

FAMILIENGOTTESDIENST



Bildrechte: Robert Schön

FAMILIENGOTTESDIENST ev. Gemeindezentrum Arnstorf

Über ein Jahr Corona-Pandemie mit vielfachen Auswirkungen auf das Leben. Wie geht es uns damit? Haben wir uns daran gewöhnt? Was hat dies verändert, im Alltag, im Umgang miteinander? Das sind einige Fragen, die den Anlass gaben zum Familiengottesdienst im Freien im Garten des ev. Gemeindezentrums in Arnstorf. Dieser wurde gefeiert ziemlich genau ein Jahr, nachdem seit Beginn der Corona-Pandemie wieder Gottesdienste mit Besuchern in persönlicher Anwesenheit möglich geworden waren. In Arnstorf konnte die ev. Kirchengemeinde seitdem Gottesdienste nur im Freien feiern, um genügend Mitchristen die Teilnahme zu ermöglichen. Besonders die Kinder hatten schon lange darauf gewartet, dass Kirchenmaus Valentin, bekannt aus dem Zwergerlgottesdienst, sich wieder mal blicken lässt. Lektor Jörg Henzen hatte die Handpuppe mitgebracht: Zusammen mit ihr, Pfarrer Schön und den großen und kleinen Gottesdienstbesuchern befasste er sich damit, welche Veränderungen die notwendigen Schutzmaßnahmen gegen die Corona-Pandemie im Leben ausgelöst haben. Kleine und auch Große erzählten vor allem davon, welche Auswirkungen dies auf das Zusammensein hatte, besonders mit Freunden und Verwandten, die weiter entfernt wohnen. Mit vielen war nur Kontakt möglich auf Abstand oder über Telefon und Internet. Selbst das Zusammensein in der Schule wurde von den Kindern vermisst. Doch bei der Aufzählung aller Beschränkungen und

nicht so angenehmen und traurigen Erfahrungen wollten die Anwesenden nicht stehen bleiben. Es wurden auch viele Möglichkeiten und Gedanken angesprochen, die trotzdem Hoffnung und Freude verbreiten. Zentral dazu ist die Gewissheit, die der christliche Glaube verkündet: Gott ist da, der Welt und den Menschen zeigt er doch auf vielfache Weise seine Zuwendung und dass er sie nicht alleine lässt, gerade in schwierigen Zeiten. Gudrun Richter-Förtsch las dazu aus der Bibel den Satz vor, mit dem Gott nach der Sintflut der Menschheit sein Versprechen gegen hat: „Solange die Erde besteht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“ So konnten die Anwesenden nach genauerem Überlegen auch viele Zeichen der Hoffnung finden: Dankbarkeit dafür, dass sie diese Zeit überstanden, ohne schwer krank zu werden, Dank dafür, dass es gelungen ist, mit Impfstoffen wirksame Mittel gegen die Pandemie zu entwickeln, Dank auch für gewonnene Zeit, in der neue Musikinstrumente oder das Skateboardfahren erlernt werden konnten. Im Fürbittengebet trugen Sarah Schön und Pfarrer Robert Schön dann weitere Anliegen der Anwesenden vor und brachten sie damit vor Gott. Der Segen, der die Freude über das passende Wetter (nachdem dieser Gottesdienst am Sonntag zuvor wegen Regen nicht stattfinden können) mit dem Dank an Helga Scholz für die musikalische Begleitung auf dem E-Piano beschloss den Gottesdienst.

HILTRUD HASSELMEIER BEENDET DIENST ALS PRÄDIKANTIN



Bildrechte: Robert Schön

Mit Ablauf des letzten Kirchenjahres (das heißt vor dem Ersten Advent 2020) hat Frau Hiltrud Hasselmeier ihren langjährigen Dienst als zuletzt Prädikantin für unsere Kirchengemeinde beendet. Die Kirchengemeinde Arnstorf ist Frau Hasselmeier zu großem Dank verpflichtet für ihren unermüdlichen Einsatz.

Im folgenden Beitrag blickt Hiltrud Hasselmeier zurück auf ihren Dienst:

Hiltrud Hasselmeier beendet nach 35 Jahren ihren Dienst als Prädikantin. Meine Beweggründe, mich seit 1984 als Lektorin und ab 2005 als Prädikantin zu engagieren, waren die vielen Pfarrerwechsel in der Kirchengemeinde Arnstorf. Seit 1975 waren Herbert Iglhaut, Gerhard Schuler, Gerd Metzger, Frieder und Dorle Zölls, Volker Schmeling, Dorothea Neubert und jetzt Robert Schön hier tätig. In den oft Monate dauernden Zeiten ohne Pfarrer zwischen den Wechseln mussten oft Gottesdienste ausfallen, Hilfe von den Nachbarparreien war nicht immer zu erwarten. Mein Verantwortungsgefühl für die Gemeinde und für ein geordnetes Gottesdienstgeschehen war mir als damalige Kirchenvorsteherin und Vertrauensfrau sehr wichtig. Meine Ausbildung als Lehrerin und Katechetin bildeten gute Voraussetzungen für meine Bewerbung als Lektorin. 1988 stimmte der Kirchenvorstand einstimmig meiner Berufung als Lektorin zu. Weitere Seminare und Fortbildungen führten 2005 zur Einführung als Prädikantin einschließlich Sakramentsverwaltung. Durch meine Tätigkeit als Katechetin seit 1975 in den Landkreisen Dingolfing und Rottal/Inn hielt ich viele Schulgottesdienste, sowie Einsätze in den Nachbargemeinden und im Parkwohnstift Arnstorf. Themengottesdienste wie z.B. „Frauen in der Bibel“ oder „meine liebste Bibelstelle“ zusammen mit anderen Lektoren unserer Gemeinde fanden guten Zuspruch. Mein Engagement bei den ökumenischen Weltgebetstagen sind mir immer noch ein großes Anliegen. Die Zeit meiner aktiven Mitarbeit in der Gemeinde hat mir immer große Freude gemacht. Ich wünsche allen Aktiven und der ganzen Gemeinde weiterhin Gottes Segen!

Das folgende Gebet stammt vermutlich von Theresia von Avila (1515-1592):

Bewahre mich, Gott, vor der Einbildung, bei jeder Gelegenheit und zu jedem Thema etwas sagen zu müssen.

Erlöse mich von der großen Leidenschaft, die Angelegenheiten anderer ordnen zu wollen.

Es erscheint mir ja schade, meine ungeheure Ansammlung von Weisheit nicht weitergeben zu können, aber du, Gott, verstehst, dass ich mir ein paar Freunde erhalten will.

Lehre mich schweigen über meine Krankheiten und Beschwerden. Sie nehmen zu und auch die Lust, sie zu beschreiben.

Lehre mich die wunderbare Weisheit, dass ich mich irren kann. Erhalte mich so liebenswert wie möglich. Ich möchte kein Heiliger sein – mit ihnen lebt es sich so schwer – aber ein alter Griesgram ist das Krönungswerk des Teufels.

Lehre mich, an anderen Menschen unerwartete Talente zu entdecken, und verleihe mir, o Höchster, die schöne Gabe, sie auch zu erwähnen.

Ihre Hiltrud Hasselmeier

2021 KONFIRMATIONEN in der ev. Kirchengemeinde Arnstorf-Simbach



Bildrechte: Sarah Schön

Die Corona-Pandemie hat vielfache und einschneidende Auswirkungen auf das Leben der Menschen in unserem Land, das ist inzwischen hinlänglich bekannt. Die regelmäßigen Gottesdienste an den Sonntagen sind davon weniger betroffen, doch sehr wohl alle besonderen und besonders festlichen Veranstaltungen, die zum Leben in den christlichen Gemeinden regelmäßig dazugehören. So konnte in der ev. Kirchengemeinde Arnstorf-Simbach wie schon letztes Jahr auch diesmal die Konfirmation nicht in der gewohnten Weise mit einem großen Festgottesdienst für die Jugendlichen und ihre Familien unter Beteiligung vieler Gemeindeglieder und Mitwirkender gefeiert werden. Wie im letztem Jahr hatten die Beteiligten sich dazu entschlossen, in der ev. Kreuzkirche Simbach für jede Familie einzeln den Konfirmationsgottesdienst durchzuführen, damit alle Vorschriften zum Schutz vor der Corona-Pandemie eingehalten werden konnten. Auch wollte man nicht länger warten und das Fest auf spätere Zeitpunkte verschieben, da Vieles, was Feiern in Familie und Kirche betrifft und eine gewisse Vorbereitungszeit braucht, auf absehbare Zeit weiterhin mit großen Unsicherheiten behaftet bleiben wird.

So trafen sich Pfarrer Robert Schön, Vertrauensmann des Kirchenvorstands Martin Kreft, Mesnerin Sarah Schön und die Musikerinnen Anna Wagner und Helga Scholz (der zudem gedankt wurde für den Blumenschmuck in der Kirche) am letzten Wochenende in der Kreuzkirche Simbach jeweils zu eigenen Gottesdiensten mit den Familien von Tobias Mehrbrodt, Nicole Fruth und Sophia Wagner (alle aus Arnstorf). In seiner Ansprache ging Pfarrer Schön auf ein Gleichnis aus dem Lukasevangelium ein. Dort erzählt Jesus von zwei Männern, die jeweils Häuser bauten, der eine hatte auch für festen Untergrund gesorgt, der andere nicht. Darum fiel auch das Haus des zweiten bei einem Unwetter in sich zusammen, da es keine stabile Grundlage hatte. Über den Gedanken der festen Grundlage stellte der Geistliche den Vergleich her für die Gegenwart und auch die persönliche Lage der Konfirmanden. Nicht nur durch die

gegenwärtige Corona-Pandemie seien viele Menschen verunsichert und fragten danach, was wirklich Halt gebe im Leben und worauf man sich wirklich verlassen könne. Die Konfirmanden als Jugendliche im Alter von 14 Jahren beschäftigten sich mit denselben Fragen allein schon aufgrund des Stadiums ihrer körperlichen und geistlichen Entwicklung, in dem sie sich gerade befänden und welches von vielen Veränderungen geprägt ist. Da sei es hilfreich, dass in der Konfirmation noch einmal erinnert wird an die Taufe, die sie als kleine Kinder empfangen hätten. Dies im Besonderen verbunden mit der Zusage Gottes, dass er sie im Leben begleiten und behüten wolle. Auf dieses Angebot könnten sie nun im Gottesdienst mit feierlichen Worten aktiv antworten und dies mit ihrer eigenen Zustimmung annehmen. Denn Gott wolle auch weiterhin ihr Begleiter sein und ihnen Halt und feste Grundlage für ihr Leben bieten.

Dies taten dann die Jugendlichen in ihren jeweiligen Gottesdiensten, indem sie zusammen mit allen Anwesenden das Glaubensbekenntnis sprachen und auf die Frage: „Wollt Ihr weiterhin bei Jesus Christus und in seiner Kirche bleiben?“ antworteten: „Ja, mit Gottes Hilfe!“ Daraufhin erhielt jeder persönlich Gottes Segen zugesprochen, verbunden mit dem Geschenk Kreuz und Urkunde, versehen mit einem persönlichen Bibelwort als Konfirmationsspruch.

Bevor dann gemeinsam Abendmahl gefeiert wurde, hieß Martin Kreft, Vertrauensmann des Kirchenvorstands, in seiner Rede die Jugendlichen willkommen in der Kirchengemeinde als nun mit allen kirchlichen Rechten ausgestattete Mitglieder.

Das Bild zeigt alle Konfirmanden nach der gemeinsamen Probe für ihre Gottesdienste.

LANDESSTELLENPLANUNG



Bildrechte: Robert Schön

DAS NEUESTE DAZU: Inzwischen wurde gültig beschlossen, dass die Pfarrstelle Arnstorf zukünftig nur noch eine halbe Pfarrstelle sein wird; für Pfarrer Schön werden noch andere Aufgabenbereiche gesucht. Vorerst Vakanzvertretung in Eggenfelden.

In der letzten Tagung der Landessynode der Evang.-Luth. Kirche in Bayern wurde die aktuelle Runde der Landesstellenplanung beschlossen, die dem absehbaren Rückgang sowohl von evangelischen Gemeindegliedern als auch in der ev. Kirche haupt- und nebenberuflich Tätigen in den kommenden Jahren Rechnung tragen soll. Zu deren Vorbereitung und Umsetzung in unserem Dekanat dienen die Begegnungen des Dekanatsausschusses mit den Kirchengemeinden. Darüber informiert das als Download beigefügte Schreiben / Rahmenbeschluss. Da ist viel zu lesen. Wichtig ist: Grundlage dieser Landesstellenplanung ist die Feststellung durch die Planungsgruppe, wieviele theologisch-pädagogische Stellen (Pfarrer, Diakone, Religionspädagogen /und weibl. Form) jedem Dekanatsbezirk in Zukunft zur Besetzung zustehen; Grundlage hierfür ist im Wesentlichen die Zahl der Gemeindeglieder und das Verhältnis zur Fläche (siehe v.a. S.10 Rahmenbeschluss, Einzelheiten dann auf den folgenden Seiten). Dann wird dem Dekanatsbezirk die Zahl der ihm in Zukunft zur Verfügung stehenden Stellen mitgeteilt und (in unserem Fall der Dekanatsausschuss) entscheidet dann über die Verteilung dieser Stellen innerhalb des Dekanats auf Kirchengemeinden und Arbeitsbereiche (siehe S.19); unserem Dekanat sind nun 23,50 Stellen zugeteilt (eine weniger als bisher, da ist auch der Gesamtrückgang der Kirchenmitgliederzahlen einberechnet) – siehe S. 21. Zusätzlich ist die Vorstellung der Kirchengemeinde Arnstorf in Beantwortung der Fragen des Dekanatsausschusses als weiterer Download beigefügt. Beides dient dazu, einen breiteren Personenkreis über die Überlegungen und Planungen zur Zukunft der Evang.-Luth. Kirche in Bayern und der ev. Kirchengemeinde im Besonderen zu informieren.

Beschluss der Landessynode zur Landesstellenplanung (LStPI) 2020 zur Information für die dekanatlichen Gremien sowie zur Weitergabe an die Referent*innen, Mittelbewirtschaftenden der Fachabteilungen und nachgeordneten Einrichtungen des LKA

Sehr geehrte Damen und Herren,
nach einem intensiven Prozess, an dem viele Verantwortliche auf allen Ebenen unserer Landeskirche beteiligt waren, hat die Landessynode auf ihrer Frühjahrstagung in der letzten Woche die LStPI 2020 und die Erprobungsregelungen zur LStPI 2020 beschlossen. Wir bedanken uns bei allen, die an der Erarbeitung dieser LStPI mit ihren Diskussionsbeiträgen, Fragen, kritischen Perspektiven, Vorschlägen und Erprobungen beteiligt waren!

Mit diesem Schreiben möchten wir Sie über den Stand der Dinge und das weitere Prozedere kurz informieren:

Dieser Beschluss verbindet die LStPI 2020 als offenen und lernenden Prozess inhaltlich und strukturell mit der neuen Planungslogik aller anderen derzeit laufenden Prozesse unserer Landeskirche. Trotzdem wird auch vieles, was sich bei der LStPI 2010 bewährt hat, beibehalten. Dazu gehört unter anderem die sogenannte „Pastorationsdichte“, also das Verhältnis von Gemeindegliedern zu Stellen, das sich

nicht verändert und damit für Kontinuität in der Arbeit steht. Auf aktuelle und sich für die Zukunft abzeichnende Herausforderungen reagiert die LStPI 2020 mit der Eröffnung vielfältiger, neuer und innovativer Umsetzungs- und Gestaltungsregeln. So wird z. B. der berufsgruppenübergreifende Einsatz der verschiedenen kirchlichen Berufsgruppen auf bis zu 20 % der Stellen des Rahmenkontingents eines Dekanatsbezirks durch neue Erprobungsregelungen ermöglicht und mit vielen Gestaltungsvarianten versehen. Die einzelnen Regelungen finden Sie in einer Synopse auf unserer Intranet-Seite dargestellt.

Im Beschlusstext finden Sie neben Informationen und Begründung zur neuen Berechnungsart der Stellenverteilung auch den Gesamtstellenrahmen sowie die Zuordnung der Stellen zu den unterschiedlichen Einsatzbereichen. Im Mai 2021 erhalten Sie, die Dekane und Dekaninnen, die kirchengemeindegenu berechneten Ergebnisse des 3-Faktoren-Modells von uns zugeschickt. Das Rahmenkontingent für jeden Dekanatsbezirk finden Sie jetzt bereits im Beschluss der Landessynode auf den Seiten 20 und 21 und können es natürlich für Ihre Planungen auch jetzt schon nutzen.

Wir bitten Sie, sich in den begleitend zur Umsetzung der Landesstellenplanung angelegten Evaluationsprozess mit Ihren Erfahrungen, Anregungen aber auch Ihrer Kritik aktiv einzubringen. Denn die beschlossenen Regelungen sind nicht in Stein gemeißelt, sondern werden in diesem lernenden Prozess, je nachdem wie sie sich bewährt haben, verändert und angepasst. Es ist entscheidend für den Erfolg unserer Planungen, in den kommenden Jahren das Gelingende und das zu Entwickelnde transparent und offen miteinander auszutauschen und uns als „Lerngemeinschaft“ zu verstehen. In diesem Zusammenhang erinnern wir gerne an die Erfahrungen der neun Erprobungsdekanate, die allesamt als Erfolgsfaktor empfehlen, die gemeindegenuen Zahlen nicht vornehmlich als Entscheidungsbasis für die Verteilung der Stellen zu verwenden, da sie für den tatsächlichen Stellenbedarf vor Ort nicht aussagekräftig genug sind. Der Stellenbedarf wird nicht nur durch die Gemeindeglieder pro Fläche, sondern vor allem durch die inhaltlichen Aufgaben im Raum deutlich. Diese inhaltlichen Schwerpunkte gilt es vor der Sichtung der Stellenzahlen herauszufinden, zu priorisieren und danach erst die Ressourcen entsprechend zu verteilen. Die Ihnen bereits bekannte Handreichung „Anfangen, Anfangen, Anfangen!“ ist als Anregung, Impulsgeber und Hilfe zur Konzepterstellung für die verschiedenen Arbeitsbereiche konzipiert. Sie ist auf unserer Web-Site eingestellt und kann auch in Papierform bei uns angefordert werden.

Das Verfahren zur Umsetzung der Landesstellenplanung ist im Beschluss der Landessynode unter Punkt 5 auf Seite 25 geregelt. Hier wird auch auf die Landesstellenplanungsverordnung – LStPIV (RS 312) verwiesen. Den vollständigen Beschluss der Landesstellenplanung 2020 und die dazugehörigen Erprobungsregelungen finden Sie auf unserer Intranet-Seite unter dem Link: <https://www2.elkb.de/intranet/node/23744>

Die Handreichung für die konzeptionelle Arbeit „Anfangen, Anfangen, Anfangen!“ finden Sie unter dem Link: <https://www2.elkb.de/intranet/node/25490>

Damit sind alle beschlossenen Inhalte öffentlich zugänglich und in Ihren

verschiedenen Gremien und Diskussionen nutzbar! Für Rückfragen stehen wir gerne unter den Durchwahlen -248 und -208 und den E-Mailadressen ulrike.kuermeier@elkb.de und johannes.gruenwald@elkb.de zur Verfügung.

Das Team der Abteilung F dankt Ihnen allen herzlich für die intensive Zusammenarbeit und ist gespannt auf die nächsten gemeinsamen Schritte.
Stefan Reimers Oberkirchenrat

[beschluss ls maerz 2021 lstpl 2020.pdf](#)8.11 MB

[zur fragenliste des dekanatsausschusses zur vorbereitung der landesstellenplanung.docx](#)20.54 KB

Erntedankfestfeier



Bildrechte: Katharina Schön

ERNTEDANKFEST Robert Schön

„Es gibt viel Grund zum Danken“, unter diesem Thema stand der Familiengottesdienst zum Erntedankfest, der bei strahlendem Sonnenschein im Garten des ev.

Gemeindezentrums Arnstorf stattfand. Dieser Ort wurde ausgewählt, damit trotz der Beschränkungen zum Schutz vor der Corona-Pandemie möglichst viele teilnehmen konnten. Das war schon der erste Grund zum Danken, den Pfarrer Robert Schön bei seiner Begrüßung nannte. Der nächste war, dass nach langer Zeit wieder der Bläserchor unter Leitung von Norbert Kempa einen Gottesdienst musikalisch gestalten konnte. Schließlich galt es noch, drei weiteren Personen zu danken: Helga Scholz, die mit ihren Helferinnen einen prächtigen Erntedankaltar aufgebaut hatte. Günther Herrmann, der nach über dreißig Jahren Dienst als Mesner und Hausmeister geehrt und verabschiedet wurde. Und nicht zuletzt Dekanin Dr. Nina Lubomierski aus Landshut, die im Rahmen ihrer Besuchstour durch das Dekanatsgebiet an diesem Tag mit der Gemeinde in Arnstorf den Gottesdienst feierte.

Zunächst jedoch wandten sich Claudia Lachmann und Jörg Henzen an die jüngsten Besucher, für die sie die biblische Geschichte vom verlorenen Schaf als Spiel mit

Figuren vortrugen. Zum Abschluss dankte Jörg Henzen im Gebet Gott dafür, dass er alle Menschen gleich achtet und behütet, so dass niemand verloren geht. Dekanin Nina Lubomierski begann ihre Ansprache zur Geschichte aus dem Markusevangelium, wie Jesus Tausenden Menschen zu essen gab, mit Erinnerungen aus ihrer Kindheit und genauso an die Zeit der Ausgangsbeschränkungen zu Beginn der Corona-Pandemie. Als es nicht mehr so leicht möglich war, das Haus zu verlassen, wurde deutlich: Es ist nicht selbstverständlich, dass wir immer und überall genug zu essen haben und überhaupt gut versorgt sind. Deshalb möchte sie dem Tischgebet als Dank an Gott für alle Nahrung wieder neue Bedeutung geben. Im Internet veröffentlicht sie unter #tischgebet jeden Tag im Oktober Beiträge, wo sie ihr Essen fotografiert und ein Gebet dazu spricht. Sie lud die Anwesenden ein, es ihr gleich zu tun. Wenn Jesus Menschen speist, ist das nicht nur ein Aufruf, auf das zu schauen, was schon vorhanden ist, und dies zu teilen. Es ist zugleich eine Aussage über Jesus, der, weil er ganz Mensch geworden ist, deshalb die menschlichen Bedürfnisse nicht gering schätzt. Er sieht diese und sorgt darum für uns Menschen. In diesem Sinne wünschte die Geistliche den Anwesenden, dass sie immer wieder Gründe finden, um dankbar zu sein und dies auch zeigen: Im Gebet gegenüber Gott und im aufmerksamen Umgang mit den Mitmenschen.

Nach der Predigt ergriff Martin Kreft, Vertrauensmann des Kirchenvorstands, das Wort, um Günther Herrmann zu danken für seinen langjährigen Dienst als Mesner und Hausmeister für das ev. Gemeindezentrum Arnstorf. Schon bevor er diesen offiziell antrat, half er seiner Mutter bei dieser Aufgabe und war auch Mitglied im Kirchenvorstand. Stets zuverlässig und gewissenhaft und ohne großes Aufsehen sorgte er dafür, dass Gebäude und Grundstück immer ordentlich waren und Gottesdienste gut vorbereitet in würdigem Rahmen gefeiert werden konnten. Pfarrer Robert Schön schloss sich diesen Dankesworten an und verabschiedete offiziell mit Gebet und Segen Günther Herrmann in den wohlverdienten Ruhestand.

Nachdem Dekanin Lubomierski den Gottesdienst mit Fürbittengebet, Vater unser und Segen abgeschlossen hatte, durften noch die Kinder, die am Malwettbewerb teilgenommen hatten, nach vorne kommen, wo ihnen Pfarrer Schön Preise für ihre Bilder überreichte.

Gedenkfeier 60 Jahre Kreuzkirche Simbach



Bildrechte: Monika Bergbauer

Weihetag Kreuzkirche

Monika Bergbauer

Simbach. Der laue Herbstabend, das bunt gefärbte Laub und die Kerzenlichter boten einen ansprechenden Rahmen für den Festakt, den man der Tatsache widmete, dass es am Freitag genau 60 Jahre waren, dass die evangelische Kreuzkirche geweiht wurde. Allgemeines Bedauern herrschte aber über die Tatsache, dass das geplante Fest, einen Tag, bevor die Corona-Ampel im Landkreis auf Rot schwenkte, nur in kleiner Form stattfinden konnte.

Organistin Helga Scholz umrahmte die Feierstunde, unterstützt von Norbert Kempa mit der Trompete, musikalisch. Als Hausherr begrüßte Pfarrer Robert Schön eingangs die Versammelten, unter ihnen auch Erster Bürgermeister Herbert Sporrer und Zweite Bürgermeisterin Petra Schulte. Er zitierte aus dem Eingangsglied „Tut mir auf die schöne Pforte“.

Besondere Bedeutung erhalte es, wenn eine neugebaute Kirche erstmals betreten werde. Natürlich sei es erwünscht, diese Einladung auch anzunehmen. Doch dieses Mal blieb man wegen der gegebenen Umständen unter freiem Himmel. Gerne hätte man einen festlichen Gottesdienst gefeiert. Wenn dies auch nicht möglich war, so spurlos und schweigend sollte dieses besondere Ereignis nicht vorübergehen. 60 Jahre Kreuzkirche Simbach, 60 Jahre ein Gotteshaus auch für die evangelischen Christen aus der Umgebung. Viele sehen es nach wie vor als wichtig an, dass es Kirchen gebe, dass ein Gebäude in dem Ort stehe, wo man lebe, vielleicht täglich vorbeikomme. Es erinnere auch von außen an Gott. Allein dadurch, dass es dastehe. Diese Bauwerke stehen dafür: „Gott ist gegenwärtig, er will in unserer Mitte sein.“ Pfarrer Robert Schön hob die Symbolkraft hervor: „So wie zeichenhaft Gott mit diesem Haus einen Platz fand in unserer Heimat, so möge er auch immer einen Platz finden in uns Menschen, in uns selber, in unserem Herzen, Fühlen Denken und Handeln.“

Erster Bürgermeister Herbert Sporrer gratulierte gerne zu diesem Ereignis. Vor 60 Jahren waren es schwierigen Zeiten, heute wieder. Aber

in einem ganz anderen Sinn. Kurz nach Kriegsende taten sich die evangelischen Gläubigen zusammen, ihre eigene Kirche zu bauen, um zusammen zu kommen. Heute sei das so nicht möglich. Einschränkungen beherrschen unser Leben. Damals wurde innerhalb einiger Monate die Kirche errichtet. Seitdem sei sie Glaubenszeichen für die evangelische christliche Gemeinschaft. Er wünschte ihr noch viele Jahre der Gemeinsamkeit und des gemeinsamen Gottesdienstfeierns, verbunden mit der Hoffnung, dass diese schwierigen Zeiten überwunden werden wie schon so oft in der Geschichte. Der Glaube sollte uns stärken, nach vorne zu schauen. „Wenn Menschen eine Siedlung bauen, dann baut Gott irgendwann auch eine Kirche“, so Pfarrer Pater Paul Mrotek. So viele Kirchenjubiläen erinnern seit Jahrhunderten an die Gründung einer Kirche, so auch diese. Ein Zeichen dafür, dass Gott bei den Menschen mit all ihrer Freude und Nöten ganz nahe wohne. Hier finde man Ruhe, wenn die Wogen des Lebens einem über dem Kopf zusammenzuschlagen drohen. Wo das Evangelium verkündigt werde, entstehe eine Gemeinde im Namen Gottes. Die Gemeinschaft entstand in Simbach vor mehr als 70 Jahren, als hier ein neues Leben für viele Familien begann. Ein Haus Gottes mitten unter den Menschen sei etwas Besonderes, denn hier treffen sich die Wirklichkeit des Menschen und die Wirklichkeit Gottes. „Gott braucht kein Gaus, aber wir Menschen brauchen ein Haus Gottes in unserer Welt.“ Die Kreuzkirche sei auch heute ein Zeugnis der langen Glaubenstradition. „Ein Jubiläum lässt uns nicht nur in die Vergangenheit schauen, sondern schenkt uns Mut, in die Zukunft zu gehen.“ Der Geistliche wünschte allen, dass die Feier des Jubiläums weiter wirke in all ihrem Tun, Beten und Handeln. Nach einem gemeinsam gesprochenen „Vater unser“ erbat die beiden Geistlichen Gottes reichen Segen für jeden einzelnen und die Zukunft der Gemeinde. Pfarrer Schön bat darum, dass Gott durch die Kraft des Heiligen Geistes in dieser Kirche stets weiterhin seine Gemeinde sammeln, aufbauen und stärken möge und dass alle, die hier ein- und ausgehen, Leben und Seligkeit empfangen. Die Feierstunde endete, wie sie begann, mit Glockengeläut.